

men, die Ostmark das Bollwerk gegen Ungarn. Aus dem Nordgau zogen die Deutschen fränkischen Stammes langsam zum Egertale in das Land der Tschechen, — aus der Ostmark wanderten die Bayern in das Land unter der Enns.

163. Die Babenberger erweitern ihren Besitz bis zur March und Leitha. Leopold I., der Erlauchte. Der erste Markgraf aus dem Geschlechte der Babenberger griff wie ein Wetterstrahl die Ungarn an, welche eben wieder in das Land eingedrungen waren. Er erhob Melk zu seinem Herrscherstiz und gründete dort ein Chorherrnstift. Die Grenzen seines Landes dehnte er vom Traisenseflusse bis zum Wiener Walde aus.

Unter seinem Sohne Heinrich dem Starken begannen sich bereits die Ansiedler auf der Ostseite des Wiener Waldes niederzulassen, wo Kaiser Heinrich II., ein Urenkel Heinrichs I., dem Markgrafen das Gebiet bis zur Schwechat geschenkt hatte. Zu seiner Zeit kommt in einer Urkunde der Name Osterreich (Ostarrichi) zum erstenmal vor.

Die größte Erweiterung aber erfuhr der babenbergische Besitz unter dem tapferen Markgrafen Adalbert dem Siegreichen, dem jüngsten Sohne Leopolds I. (1018—1055). In fast ununterbrochenen Kämpfen mit den Ungarn wurde die Grenze bis an die Leitha und March vorgeschoben.

Auch der Sohn Adalberts, der Enkel des ersten Babenbergers, Ernst der Tapfere, machte sich durch die Siege berühmt, die er über die Ungarn erfocht.

Der damalige Kaiser Heinrich IV. ehrte ihn durch viele Schenkungen und verlieh ihm das Ehrenrecht, sich die Landesfahne und das Schwert vortragen zu lassen. Im Kampfe für seinen Kaiser gegen die ausländischen Sachsen wurde Markgraf Ernst schwer verwundet und starb am Tage nach der siegreichen Schlacht fern der Heimat (1075).

So war in den ersten hundert Jahren der Herrschaft der Babenberger die Ostmark im wesentlichen bis zur gegenwärtigen Grenze ostwärts ausgedehnt worden und die Mehrzahl der Siedelungen entstanden, die heute noch blühen.

4. Stephan der Heilige, apostolischer König von Ungarn.

(955—1048.)

164. Die Niederlage der Ungarn auf dem Lechfelde bei Augsburg war für sie selbst von segensreichen Folgen. Sie fingen an, den Acker zu bestellen, und bekehrten sich zum Christentum. Das geschah unter Stephan I. aus dem Geschlechte Arpads. Stephan vermählte sich mit Gisela von Bayern, der Schwester des deutschen Kaisers Heinrich II. Mit ihr kamen viele Deutsche nach Ungarn, welche Stephan im Kampfe gegen die unbotmäßigen Großen beistanden.